



Thema: Prater Wien

Autor: MICHAEL VORAUER

# „Lohnnebenkosten senken für alle“

**Die Junge Wirtschaft kritisiert das Start-up-Paket der Regierung. Es schließe KMU aus. Die Interessenvertretung kontert mit einem eigenen Modell.**

**WIEN.** Als „Publicity-Aktion“ bezeichnet Jürgen Tarbauer, Vorsitzender der Jungen Wirtschaft Wien (JWW), das am Dienstag präsentierte Start-up-Paket der Regierung. Es geht ihm zu wenig weit. Vor allem bei den Lohnnebenkosten. Wie gestern berichtet, soll der Dienstgeberanteil bei technologieaffinen Start-ups für die ersten drei Mitarbeiter im ersten Jahr um 100 Prozent, im zweiten Jahr um zwei Drittel und im dritten Jahr um ein Drittel reduziert werden.

Neben der langjährigen Forderung einer generellen Lohnnebenkostensenkung bringt Tarbauer nun ein weiteres Modell ins Spiel: Entfall des Dienstgeberanteils für die ersten drei Mitarbeiter im ersten Quartal jedes Jahres. Tarbauer: „Davon würden alle Unternehmen profitieren und nicht nur Start-ups. Die österreichische Wirtschaft besteht ja hauptsächlich aus KMU und Handwerkern. Und warum sollte ein Tischler nicht innovativ sein können?“

Der Entfall des Dienstgeberbeitrags im ersten Quartal würde auch den Arbeitsmarkt entlasten, sagt Tarbauer. Er rechnet damit, dass sich die Kosten dafür mit jenen für Arbeitslose zumindest die Waage halten dürften. Außerdem sei schwer zu definieren, wer ein Start-up ist und wer nicht.

## Gruselkabinett Unternehmertum

Die Junge Wirtschaft Wien präsentierte am Mittwoch eine Reihe weiterer Forderungen – sinnigerweise in einer Geisterbahn im Wiener Prater. Denn: „Unternehmen ist angesichts der Lage zum Gruseln“, so Tarbauer. In Sachen Bürokratieflut fordert die JWW eine Reduzierung der Regelungen im Verhältnis 1:2. Tarbauer: „Für jede neue Regelung sollten zwei alte, überholte Bestimmungen abgeschafft werden.“

In Wien gehörten die Schanigartensperre im Winter generell aufgehoben und

Tourismuszonen mit Sonntagsöffnung der Geschäfte eingeführt. „Das ist sogar in Brüssel möglich, der Hochburg der Bürokratie.“ Auch beim Parken sieht Tarbauer eine Benachteiligung von Unternehmen. Während Privatpersonen mit dem Parkpickerl Anrainerparkplätze nutzen können, sei das Unternehmern, denen nur Parkkarten ausgestellt werden, nicht möglich. „Das geht so weit, dass Handwerker Bezirke mit vielen Anrainerparkplätzen gar nicht mehr anfahren wollen, weil sie ständig Parkstrafen bekommen“, sagt Tarbauer.

MICHAEL VORAUER

michael.vorauer@wirtschaftsblatt.at

**Thema:** Prater Wien

**Autor:** MICHAEL VORAUER



**Jürgen Tarbauer, Vorsitzender der Jungen Wirtschaft Wien: „Unternehmen ist angesichts der Lage zum Gruseln.“ Er hat eine Reihe von Forderungen an Politik und Verwaltung.**